

Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.: 020-2016
Vorstossart: Motion
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2016.RRGR.65

Eingereicht am: 18.01.2016

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Kohler (Spiegel b. Bern, FDP) (Sprecher/in)

Weitere Unterschriften: 8

Dringlichkeit verlangt: Nein
Dringlichkeit gewährt: Nein

RRB-Nr.: vom
Direktion: Erziehungsdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert
Antrag Regierungsrat:



Der Französischunterricht an den kantonalbernischen Volksschulen braucht dringend einen Richtungswechsel

Der Regierungsrat wird beauftragt,

1. Massnahmen zu ergreifen, damit der Französischunterricht inkl. das Frühfranzösisch an den kantonalbernischen Schulen wieder vermehrt auf einen nachhaltigen und aufbauenden Wortschatz mit solider Grammatik ausgerichtet ist, damit sich die Schülerinnen und Schüler in Wort und Schrift angemessen ausdrücken können.
2. Die Evaluation von neuen Französischlehrmitteln soll rasch an die Hand genommen werden. Als Alternative ist die vorläufige oder definitive Wiedereinführung des Lehrmittels «Bonne Chance», ggf. nach Überarbeitung einzelner Inhalte, in Betracht zu ziehen.
3. Es soll ein Gutachten an universitäre Sprachwissenschaftler in Auftrag gegeben werden, um die aktuellen Unterrichtsformen inkl. neuer Französischlehrmittel («Milles Feuilles» & «Clin d'oeil») betreffend Aufbau, Didaktik, und Zweckmässigkeit zu untersuchen. Das Gutachten soll ebenfalls beurteilen, ob das mit dem aktuellen Französischunterricht erreichte Sprachniveau für die gymnasiale und berufliche Ausbildung ausreichend ist. Die Konkurrenzfähigkeit im europäischen Kontext soll ebenfalls analysiert werden.

Begründung:

Zu Antrag 1: Das Erlernen und Sprechen einer Fremdsprache bzw. einer zweiten Landessprache ist für die spätere berufliche Tätigkeit aber auch für den privaten Alltag äusserst wertvoll. Schülerinnen und Schüler sollen deshalb mit geeigneten didaktischen Instrumenten und Unterrichtsformen möglichst optimal unterrichtet werden, damit sie sich mündlich und schriftlich angemessen ausdrücken können.

Der Französischunterricht geriet in letzter Zeit durch Lehrer, Lehrbetriebe und Eltern vermehrt unter Kritik. Die Schülerinnen und Schüler werden offenbar nicht mehr mit didaktisch sinnvollen Methoden unterrichtet, das Sprechen in Französisch ist mangelhaft, die einfachsten grundlegenden grammatikalischen Kenntnisse scheinen zu fehlen. Trotz vielseitiger Kritik wird von Seiten der ERZ die unbefriedigende Situation schöngeredet, ohne erkennbare Selbstkritik an den aktuellen didaktischen Unterrichtsmethoden und Lehrmitteln oder Bemühungen, dagegen etwas zu unternehmen.

Reformen sind dringend notwendig, da sich die negativen Folgen vermehrt auf die gymnasiale und berufliche Aus- und Weiterbildung bis hin zu Fachhochschulen und Universität auswirken wird.

Laut Aussagen von Lehrfachpersonen weisen die Schülerinnen und Schüler nach dem Übertritt in die Sekundarstufe 1 einen massiv tieferen Ausbildungsstand auf als in den vorigen Jahren, trotz Frühfranzösisch und damit deutlich mehr Französischlektionen. Mit Ausnahme von Lernstrategien fehlt es offenbar an einem nachhaltig verinnerlichten Grundwissen an Wortschatz, Grammatik, Satzbildung und korrekter Aussprache.

Zu Antrag 2: In offenbar eigenverantwortlicher Weise sollen sich die Schüler in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit mit der Sprache beschäftigen und selbstständig lernen – scheinbar mit einer ineffizienten Korrekturmöglichkeit der Lehrkraft. Die Sprachverantwortung wird sozusagen auf die Kinder delegiert. Dass eine Fremdsprache im jungen Alter sozusagen «spielerisch» und «selbstorganisiert» erlernt werden kann, ist alles andere als nachvollziehbar. Die nachhaltige Verinnerlichung eines Basiswortschatzes verlangte früher effizientes Lernen, Übung und permanente Wiederholung. Es wird immer wieder die Kritik geäussert, dass die heutigen Lehrmittel zu wenig auf die Kommunikation ausserhalb der Schule vorbereiten, zu wenig klar aufgebaut seien, nicht genügend Vertiefungsübungen anbieten und dass den Sprachstrukturen und des Wortschatzes einen zu geringen Stellenwert beigemessen würde.

Zu Antrag 3: In der vor Jahren von der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) verabschiedeten Sprachenstrategie wird u. a. Folgendes postuliert: «Die Schweiz muss im europäischen Kontext konkurrenzfähig bleiben. Sie muss die anspruchsvollen Ziele der europäischen Programme im Bereich des Sprachenlernens zur Kenntnis nehmen.» Wenn im Evaluationsbericht 2013/2014 des «Institut de recherche et de documentation pédagogique» aufgezeigt wird, dass lediglich ein Fünftel der Französischlehrpersonen finden, dass die Schülerinnen und Schüler die laut Lehrplan Passepartout erwarteten Sprachkompetenzen beim Übertritt von der Primar- in die Sekundarstufe I mitgebracht haben, dann ist die Konkurrenzfähigkeit im europäischen Kontext in Frage gestellt - oder anders formuliert: 80 Prozent der befragten Lehrkräfte finden, dass ihre Schüler beim Übertritt in die Sekundarstufe I nicht über die notwendigen Sprachkompetenzen verfügen!

Verteiler

- Erziehungsdirektion
- Grosser Rat